

## Die Heldentaten der „Möwe“.

Mitteilungen des Kommandanten Leutnants Berg.

Wien, 26. Februar.

Ein Mitarbeiter des Newyorker „Deutschen Journals“ hatte in *Newport News* am 3. d. Gelegenheit, mit dem Kommandanten der „Möwe“, Leutnant Berg, zu sprechen. Auf die Frage nach der Herkunft der „Möwe“ sagte er:

„Ich bin willens, Ihnen alles über die Fahrt zu sagen, soweit es das militärische Interesse gestattet; es war die „Möwe“, woher der Vogel geflogen kam, ist Geheimnis. Was macht auch ihr früherer Name, auf alle Fälle war sie ein trefflicher Vogel. Sie hat in kurzer Zeit acht Schiffe aufgebracht, ehe wir sie verließen, und sie dürfte seither weitere gefapert haben. Wenigstens hoffe ich das. Ich wünsche, ich wäre auf ihr geblieben und hätte mich an der guten Arbeit beteiligt.“

Es war nicht weit von Madeira, als wir die „Appam“ sichteten. Wir hielten unsere Kriegsflagge und signalisierten ihr, heizulegen. Sie lehrte sich nicht an unser Signal, obgleich wir genügende Beweise unseres Charakters als deutsches Kriegsschiff gaben, ehe wir den Kampf begannen. Statt dessen versuchte die „Appam“, ihre Geschütze bereit zu machen, als wir mit dem Feuer begannen. Bald gab sie indes ihren Widerstand auf.

Ihre Matrosen, 20 Mann im ganzen, wurden als Kriegsgefangene nach der „Möwe“ gebracht. Die Mannschaften der ersten sechs von uns gefaperten und versenkten Schiffe hatten keinen Widerstand versucht. Wir brachten Explosivkörper an Bord und schickten die Schiffe, nachdem die Mannschaften in Sicherheit waren, auf den Meeresgrund.

Das einzige Schiff, welches Widerstand leistete, war die „Clan Mac Tavish“. Sie gab mehrere Schüsse auf uns ab, aber keiner davon traf die „Möwe“. Wir gaben zunächst einen blinden Schuß auf sie ab und signalisierten ihr, daß sie ihre Fahrt verlangsamem solle, was sie nicht tat. Sie setzte ihren Kurs so schnell als möglich fort und schoß weiter. Wir trafen sie mehrere Male, und schließlich platzte durch eine unserer Granaten das Hauptdampfrohr, was den Kapitän zum Beilegen zwang.

Persönlich weiß ich nicht, wie viele auf der „Clan Mac Tavish“ getötet wurden, aber wie ich hörte, sollen es 10 bis 15 gewesen sein. Nicht ein Mann auf der „Möwe“ wurde verletzt oder getötet. Der Rest der Besatzung der „Clan Mac Tavish“ wurde an Bord genommen.

Die Fahrt über den Atlantischen Ozean war sehr ruhig. Unsere Gefangenen betrugten sich nett, und ich schlief, wenn ich keinen Dienst hatte, jede Nacht. Selbstredend hatten wir Bomben plaziert, so daß wir das Schiff im Augenblick, als eine Meuterei erfolgte, versenken konnten.

Unsere Rationen waren ein wenig schmal geworden. Während der letzten Tage hatten wir keine Kartoffeln mehr und nur wenig Fleisch, aber wir hätten ein paar Tage länger aushalten können, falls dies notwendig gewesen wäre.“

Während Leutnant Berg sprach, kam ein junger englischer Unterleutnant auf zwei Krücken herbeigehumpelt, ergriß seine Hand und dankte ihm herzlich für die freundliche Behandlung, die ihm an Bord von den Deutschen zuteil geworden. Es war Leutnant J. H. Howell von der britischen Marine, der, in Afrika verwundet, sich auf der Rückfahrt nach England befand. Er durfte landen.